

Vereinigte Salzburger Zeitung

1815

Gedruckt mit Edele von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 7. März 1815.



Oesterreichische Staaten.

Wien, vom 28. Februar.

Heute und morgen wird die Trauerandacht für weiland Se. Maj. Kaiser Leopold II. abgehalten. Die höchsten Herrschaften erscheinen dabei incognito, durchaus in Trauer.

Se. k. k. Maj. haben sich, aus besondern gnädigen Rücksichten für den gegenwärtigen Besitzer der in Nieder-Oesterreich, (B. D. M. B.) gelegenen Herrschaft Schwarzenau, und des dasigen Posthauses, bewogen gefunden, demselben ebenfalls die Bewilligung zu ertheilen, besagte Herrschaft sammt Posthaus, und allem was dazu gehöret, auf dem Wege einer mit Nebengewinnen verbundenen öffentlichen Lotterie, zu veräußern. Nach Inhalt der darüber besonders gedruckten, von den hohen Behörden untersuchten und genehmigten umständlichen Darstellung, ist diese an der von Wien nach Budweis führenden Poststraße, 3 Meilen von der Böhmischen Grenze entlegene, ganz schuldenfreye Herrschaft Schwarzenau, welche durch ihre Lage, und ihre in Feldern, Wiesen, Waldungen, Teichen, und Fährstegen bestehenden Bestandtheile, so wie durch ein herrliches Wohngebäude, durch Meyereyen u., alles was zum Betriebe und zum Genuß der Landwirtschaft

gehöret, in sich vereinigt, und mit dem, was in allen Zweigen die Benützung fordert, trefflich ausgestattet ist, mit Inbegriff des Posthauses, durch geschworne, sachkundige Schätzleute, auf den Werthbetrag von 889,369 Gulden in W. W. angeschlagen worden. Die Auspielung geschieht durch 88,000 Lose, in fortlaufenden Nummern, jedes zu 15 Gulden W. W. Unter diesen Losen sind 4201 Gewinntruffer. Einer gibt die Herrschaft, die übrigen Treffer sind einzeln von 40,000 Gulden W. W., und verhältnißmäßig mehrere von 1000 bis 20 Gulden. Die letztegezogene Nummer erhält das Posthaus sammt Zugehör. Die Ziehung geschieht unter öffentlicher Autorität, durch zwey Glücksräder, wovon eines die Nummern der Lose, das andere die gleiche Anzahl mit Inbegriff der Gewinnste enthält. Die öffentliche Ziehung wird am 1. Sept. l. J. Statt finden. Die Lose werden durch die hiesige Großhandlung der Herren Gebrüder Smitmer ausgefertigt, welche auch für die Einlagen bis nach geschener Ziehung, so wie für die Auszahlung der Gewinnste und für die schuldenfreye Uebergabe der Realitäten, sammt Zugehör, ihre Haftung einlegen. (W. Z.)

Prag.

Nach den neuesten Wiener Briefen, sind nicht nur die Hofquartiere nunmehr bestimmt aufgesagt, sondern Se. Maj. der Kaiser von Rußland soll auch schon seiner Dienerschaft

den Befehl ertheilt haben, sich reisefertig zu halten, und es ist wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Congress seinem Ende nahe ist.

(P. 3.)

Folgendes ist der Inhalt eines Privatschreibens aus Wien vom 18. dieses (welches wir unsern Lesern mittheilen, ohne seine Rechttheit offiziell verbürgen zu können.)

Abermahl's ist ein wichtiger Schritt zur glücklichen Ausgleichung der europäischen Angelegenheiten geschehen. Die Vereinigung Belgiens mit Holland, unter dem Scepter des souverainen Fürsten, dessen Lande zu einem Königreiche erhoben worden, ist definitiv bestimmt. Nur das Luxemburgische wird von dem holländischen Reiche getrennt, und kömmt als integrierender Theil Deutschlands an die Secundogenitur des Hauses Oranien; der Herzog von Luxemburg macht also einen deutschen Reichsstand aus. — Die Kaiserinn Marie Louise tritt in eigenem, und im Namen ihres Sohnes die Herzogthümer Parma, Piaccenza und Guastalla ab, welche als Entschädigung der ehemaligen Königin von Helvetien zufallen sollen. Sie entläßt zugleich dem Titel einer Kaiserin, und führt jenen einer Erzherzoginn von Oesterreich, so wie der Prinz, ihr Sohn, jenen eines Erzherzogs von Oesterreich. Ihre Appanage sind die in Böhmen gelegenen toskanischen Wäldern, und sie soll auch dort ihren Wohnsitz aufschlagen.

Künftige Woche wird der König von Sachsen hier erwartet. Im herzogl. Albert'schen Palais werden seine Appartements zubereitet.

(P. 3.)

P r e u ß e n .

In Breslau ist, um die Gewerbs-Freyheit ohne Beeinträchtigung der ehemahl's Zwangs-Berechtigten einzuführen, folgende Einrichtung getroffen: Sämmtliche Berechtigungen der Gewerke etc., 686 an der Zahl, sind auf 1,165,320 Thaler taxirt, und die Eigenthümer erhalten darauf Schuldscheine zu 4 1/2 v. H. an Zinsen. Sobald die seit 1810 rückständigen Zinsen gleichzeitig mit den laufenden binnen vier Jahren abbezahlt worden, geht es an Einlösung der Schuldscheine, woben diejenigen Eigenthümer am ersten zur Zahlung kommen, die sich zum stärksten Nachlasse erb eithen. Die Kasse zur Verichtigung des Kapitals und der Zinsen ist aus den indirekten Abgaben gebildet, die Sr. Maj. 1813 bewilligt, aus den di-

rekten Beiträgen der Gewerbtreibenden, und aus dem Vermögen der bisher zwangsberechtigten Zünfte.

(W. 3.)

I t a l i e n .

Nach Berichten aus Rom haben Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich, als Sie vernahmen, daß der päpstliche Staat in Folge der vorhergegangenen Veränderungen einen Mangel an allen Waffengattungen leidet, welche zur Ausrüstung der in Antrag gebrachten Sicherheitswachen erforderlich sind, um dem Papste einen neuen Beweis von freundschaftlichen Wohlwollen zu geben, Sr. Heil. ein Geschenk von 2000 Stück Flinten, 100 Stück Pferde, mit 100 Säbeln und 100 Paar Pistolen anbieten lassen. Nachdem Sr. Heil. diesen Antrag dankbar angenommen haben, so sind besagte Gegenstände seither nach Pologna transportirt worden, und päpstliche Kommissare sollten aus Rom, zu derselben Uebernahme, abgefendet werden.

Das Neapolitanische Amtsblatt vom 2. Februar enthält Folgendes.

Wir haben mit Bewunderung in einigen fremden Zeitungen einen Artikel gelesen, nach welchem England den König von Neapel zur Reduktion seiner Armee auf den Friedensfuß, aufgefodert haben soll. Gewiß erwartet der König mit Ungebuld den allgemeinen Frieden, und er wird alsdann auf das Eifrigste dem Bespiere der andern Souverains folgen, die gleich Sr. Maj. lebhaft diesen Zeitpunkt herbeywünschen müssen, um ihre Armee und die Staatsausgaben vermindern zu können. Nicht weniger müssen wir uns verwundern, wenn ungeachtet unserer schon so oft gegebenen Versicherung, daß die Neapolitanischen Truppen fortfahren, ihre Kantontirungen in den Marken und im Königreiche besetzt zu halten, dennoch die Französischen Blätter darauf beharren, sie marschiren zu lassen. Wir erklären zum zwanzigsten und letzten Mahle, daß unsere Regierung mit allen Mächten Europens in Frieden lebt, und daß ihre Armee keine Bewegungen macht, sondern sich einzig mit Waffenübungen beschäftigt.

(W. 3.)

F r a n k r e i c h .

Unser Hof ist nunmehr offiziell davon benachrichtiget worden, daß die Insel Martinique und Guadelope den Sr. Maj. dazu ernannten Kommissarien übergeben, und von denselben in Besiz genommen worden seyen. Die Engländer siengen am 2. Dez. an War-

finique zu räumen, Guadeloupe aber am 7. des nämlichen Monats.

(R. 3)

Der Rotterdammer Courier behauptet: „Eng- land habe, in der Absicht, Malta zum Haupt- Stapelplatz des levantischen Handels zu machen (der bisher in ausschließenden Händen einer Englischen Kompagnie war) beschlossen, den Waaren, welche auf Malta Quarantaine hiel- ten, unmittelbar Eingang nach England zu gestatten, dagegen die Einfuhr jener Waaren zu verbieten, welche nicht auf dieser Insel die Probe aushielten. Dadurch würden die Bar- baresken sämtlich dahin gelockt, und da die Engländer ihnen ihre Ladung zu guten Preisen abnehmen, so würden sie verleitet, in Mal- ta sich mit jenen Waaren zu versehen, die sie sonst aus den Italienischen und Französischen Häfen holtten. Die Bewohner von Sizilien, Sardinien und den Küsten des adriatischen Me- res sind seit langer Zeit gewöhnt, Malta als den Markt anzusehen, wo sie ihre Landespro- dukte gegen Englische Manufakturate umsetzen. Alle guten Sizilianischen Häfen liegen näher bey Malta als bey Palermo, es ist daher nicht zu befürchten, daß der Handel sobald eine andere Richtung nehme. Die beständige und regelmä- ßige Verbindung zwischen Malta, Morea, den Ionischen Inseln und der Afrikanischen Küste setzt die Malteser Kaufleute in Stand, auf die billigsten Bedingungen Kommissionen zu über- nehmen. Der Kornhandel geht schon lange über Malta. Die Engländer haben verschiedene vor- treffliche Einrichtungen dafelbst gemacht; als, zwey Banken, verschiedene ansehnliche Ass- kuranzkompagnien, eine Börse &c., und nun soll die Englische Regierung entschlossen seyn, von Malta aus einen direkten Handel nach den Englischen Besitzungen in Westindien und viel- leicht auch nach jenen in Ostindien zu eröffnen. Man sieht das England das ihm so wichtig gewordene Malta unter keinen Bedingungen abtreten würde.“

(G. 2.)

Der Carneval, heißt es in Pariser Blättern vom Aschermittwoch, ist so ganz ruhig und in der Stille, ohne viel Lärm und Geräusch vor- über gegangen. Die Polizien gestattete jedem, sich nach Belieben zu erlustigen, und machte sich dieß- mahl keine Unkosten, um, wie in den letztver- flossenen Jahren, durch recht viele Masken, welche sie bezahlte, zu beweisen, daß das Volk glücklich und zufrieden sey. In diesem Jahre gab es wenig Masken, aber nie mehr Neugier- ige, um sie zu sehen. Der fette Dohse — der

Held der bey letzten Faschingstage, dieses Schlachtopfer, von außerordentlicher Corpulenz — ging von einem glänzenden den Zuge be- gleitet, durch alle Straßen und auf allen Boulevards umher. Er erhielt Zutritt in die Höfe des Louvre, er zog vor dem Augen des Königs vorüber; er erschien im Pallaste des Herzogs von Orleans; und erregte allenthalben Bewunderung, da er 2500 Pfund wiegt. Am Faschingsdienstage war etwas mehr Lärm, als an beyden vorhergehenden Tagen. Eine unzäh- lige Menge Wagen führen durch die Straße St. Honore und über die Boulevards. Se. Maj. wollten Zeuge der Freude Ihres Volkes seyn; Sie führen in einem achtspännigen Wagen über die Boulevards, und wurden allenthalben mit den lautesten Jubelrufen: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! begrüßt. Unter den Nummcreyen war eine der merkwürdigsten, die Karrikatur aller Pariser Journale. Jedes der- selben war in die Tracht gekleidet, welche ihm der gelbe Zwerg (le Nain Jaune, ein zu Paris erscheinendes satyrisches Journal) zu geben be- liebte; das Einzige, was lächerlich dabey schien, war, daß sich diese Herrn alle auf demselben Wagen befanden, sintemahlen sie sonst eben nicht so gute Freunde sind, um in einer Kutsche mit einander zu reisen!

(G. 3)

Wie groß die Vorurtheile des Volks noch in der Nähe von Paris seyn, zeigt die Entde- ckung eines Betrügers, welcher vorgab, er könne die Konseribirten durch Zauberformeln frei machen. Er hieß Mageté. Eine Frau, die ihm glaubte, verlor so 1100 Fr.; sie mußte dreimal eine Summe Geldes sammt den Briefen ihres Sohnes in Brod verbergen, und sie dann an bestimmten Orten hinter sich werfen und nicht mehr zurückschauen.

(B. v. E.)

Die Generalvikarien der Diözese von Pa- ris haben am 23. Januar das Fastengeboth für dieses Jahr erlassen, und in demselben die Pfar- rer autorisirt, alle diejenigen von dem Genuß der Fastenspeise zu dispensiren, welche außer Stand seyn diesem Fastengeboth Genüge zu lei- sten. An dem Charfreitage ist es verboten, Eierspeisen zu genießen.

(P. 2.)

G r o ß b r i t a n i e n

Am 28. Jan. wurde Miß Eleonore Dick- son von der Kings Bench zu sechswöchent- lichem Gefängniß verurtheilt, weil sie sich mit Gewalt der Verhaftung des Obersten John Gordon Sinclair, der sich bey ihr befand,

